stadt lenzburg

Protokoll des Einwohnerrates

Amtsperiode 2006/09

15. S i t z u n g

vom Donnerstag, 19. März 2009, 19.30 Uhr, in der Aula des Bezirksschulhauses

Vorsitz:

Jörg Kyburz, Einwohnerratspräsident

Protokoll:

Stefan Wiedemeier, Vizestadtschreiber

Anwesend:

39 Mitglieder des Einwohnerrates
5 Mitglieder des Stadtrates
lic.iur. Christoph Moser, Stadtschreiber

Entschuldigt:

Adrian Moser

T r a k t a n d e n :

1. Inpflichtnahme der neu gewählten Ratsmitglieder, welche die auf Jahresende zurückgetretenen, in Klammern aufgeführten für den Rest der Amtsperiode 2006/09 ersetzen: Lea *Grossmann,* FDP (Beatrice Stüssi, FDP); Roland *Kromer,* FDP (Irene Cueni-Schärer, FDP) sowie Jürg *Labhart,* SVP (David Gut, SVP)

2. Mitteilungen

3. Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts:

   a) Cansu *Boyraz*, türkische Staatsangehörige, Dufourstrasse 11

   b) Bekim *Haliti*, zusammen mit seiner Ehefrau Fitnete *Haliti,* und den Kindern *Erdonita, Denis* und *Diona,* Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Fünflindenstrasse 5

   c) Miroslav *Vidovic*, zusammen mit seiner Ehefrau Marina *Vidovic geb. Bosnjak,* und dem Kind *Darko,* kroatische Staatsangehörige, Dragonerstrasse 51

   d) Angelica Shinina Nyokabi *Muritu*, Staatsangehörige von Kenia, General Herzog-Strasse 43a

   e) Lee Martin *Legis*, Staatsangehöriger von Kenia, General Herzog-Strasse 43a

4. Erschliessung Hornerfeld; Kanalisation; Projektgenehmigung und Kreditbewilligung

5. Ersatz der Kanalisation Augustin Keller-Strasse, Abschnitt Gärtnerweg bis Zeughausstrasse, sowie teilweiser Belagsersatz im Abschnitt Zelglistrasse bis Gärtnerweg; Projektgenehmigung und Kreditbewilligung

6. Sanierung Lindenweg, Abschnitt Wolfsackerstrasse bis Lindenplatz; Verpflichtungskredit

7. Genehmigung folgender Kreditabrechnungen:

   a) Neubau der Dreifachturnhalle Angelrain, Planungs- und Baukredit

   b) Werkhof SBL/SWL; Arealumgestaltung und Umzäunung

   c) Sanierung Wolfsackerstrasse, Abschnitt Breitfeldstrasse bis Heroweg

8. Postulat der Grünen betreffend Bauökologie vom 6. Dezember 2007; Bericht des Gemeinderates

9. Umfrage

V e r h a n d l u n g e n :

Jörg Kyburz, Einwohnerratspräsident: Ich begrüsse Sie zur 15. Sitzung der Legislatur und zur sechsten Sitzung der zweiten Legislaturhälfte oder - last but not least - zur ersten Sitzung im Jahre 2009. Als Auskunftsperson ist Christoph Moser, Stadtschreiber, anwesend. Im Weiteren darf ich Marcel Wattinger als Ratsweibel begrüssen. Als Medienvertreter sind Ruth Steiner (Lenzburger Bezirks-Anzeiger) und Heinz Härdi (Aargauer Zeitung) präsent. Ich danke Ihnen für die sachkundige Berichterstattung. Ein herzliches Willkommen richtet sich auch an die zahlreichen BesucherInnen auf der Tribüne. Ich darf mit Freude feststellen, dass der Einwohnerrat heute Abend beinahe vollzählig und natürlich beschlussfähig ist.

128

Inpflichtnahmen

Ich habe nun die angenehme Aufgabe, drei neu gewählte Ratsmitglieder in Pflicht zu nehmen. Sie ersetzen im letzten Jahr zurückgetretene Mandatsinhaber für das vierte Jahr der Amtsperiode 2006/09. Es sind dies Frau **Lea Grossmann**, FDP. Sie ist als Finanzplanerin tätig. Dann haben wir **Roland Kromer**, ebenfalls FDP. Er ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern und arbeitet als Kaufmann beim Aargauischen Lehrmittelverlag. **Jürg Labhart**, SVP, ist Betriebstechniker, ebenfalls verheiratet und hat auch zwei erwachsene Kinder.

Der Vorsitzende skizziert den Ablauf der Inpflichtnahme, bittet die 3 Personen vor den Rat zu treten und ersucht den Rat, sich von den Sitzen zu erheben. Vizestadtschreiber Stefan Wiedemeier verliest die Eidesformel, die wie folgt lautet: "Ich gelobe als Mitglied des Einwohnerrates, das Wohl der Gemeinde Lenzburg zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln."

Die drei Ratsneulinge sprechen die Worte: "Ich gelobe es." (Applaus)

Jörg Kyburz, Ratspräsident: Ich darf den neuen Ratsmitgliedern noch das Buch "Kommunalpolitik - die reizvolle Herausforderung" überreichen. Das Buch wird von der Ortsbürgergemeinde gespendet und ermöglicht einen Überblick über die Tätigkeiten der Kommunalpolitiker.

129

Mitteilungen

1. Protokoll

Die Protokolle der 13. Einwohnerratssitzung vom 23. Oktober 2008 sowie der 14. Sitzung vom 4. Dezember 2008 wurden Ihnen mit der Einladung für die heutige Sitzung zugestellt. Nach Ablauf der zehntägigen Frist gelten diese als genehmigt.

2. Rechtskraft von Beschlüssen

Unsere Beschlüsse vom 4. Dezember 2008, die dem fakultativen Referendum unterlagen, sind nach unbenütztem Ablauf der Referendumsfrist am 12. Januar 2009 in Rechtskraft erwachsen.

3. Zusammenschluss der Gemeinden Lenzburg/Niederlenz

Die Stimmberechtigten von Niederlenz haben den Entscheid der Gemeindeversammlung vom 28. November 2008 bestätigt und das Verhandlungsmandat sowie den Kredit für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrages mit der Stadt Lenzburg in der Referendumsabstimmung vom 8. Februar 2009 abgelehnt. Der Beschluss des Einwohnerrates vom 4. Dezember 2008, das Verhandlungsmandat zu erteilen, ist durch die ablehnende Haltung der NiederlenzerInnen gegenstandslos geworden. Die Abklärungen für eine Fusion der beiden Gemeinden sind leider gescheitert.

4. Neueingänge

Es liegen keine Neueingänge vor.

5. Todesfall Markus Hari; Schweigeminute

Eine traurige Nachricht: Sie haben wohl alle vom Tod von Markus Hari gehört. Wir entbieten allen Angehörigen und natürlich seinen Kollegen von der Grünen Partei unser herzliches Beileid. Ich bitte Sie, sich von den Sitzen zu erheben und kurz des verstorbenen Mitbürgers zu gedenken.

Markus Hari hätte an der heutigen Sitzung als neues Ratsmitglied begrüsst werden können. Sein Sitz nimmt nun wieder sein Vorgänger, Martin Frölich (Grüne) ein. Wir freuen uns natürlich weiterhin auf seine "blumigen" Voten.

6. Rücktritt

Um sich vermehrt Ihrer Familie widmen zu können, hat Frau **Anja Vögeli Knapp** ihren Rücktritt als Einwohnerrätin erklärt. Sie ist heute leider zum letzten Mal als Mitglied der Legislative anwesend. Frau Vögeli Knapp gehörte dem Einwohnerrat seit dem 1. Januar 2006 an und hat sich als Bezirksschullehrerin für bildnerisches Gestalten naheliegenderweise vor allem mit Bildungsfragen auseinandergesetzt. Ich danke ihr für das Engagement für die Öffentlichkeit.

Wie nahe liegen doch Freude und Leid beieinander! Wir haben vorher kurz des verstorbenen Markus Hari gedacht, und jetzt darf ich Ihnen einen weiteren Grund bekanntgeben, weshalb Anja Vögeli Knapp ihren Rücktritt erklärt hat. Es hat sich nämlich anfangs Jahr Nachwuchs eingestellt. Ihre Familie ist jetzt vierköpfig, und wir wünschen ihr an dieser Stelle alles Gute. (Applaus).

An unserer nächsten Sitzung werden wir den Nachfolger von Frau Anja Vögeli in Pflicht nehmen; es ist dies Ingo Boltshauser, SP.

7. Weitere Mitteilungen

- An Ihrem Platz finden Sie den Flyer der CVP "Energiestadt Lenzburg". Es geht um einen Anlass vom 24. März im Hotel Krone, den wir empfehlen können.

- Im Weiteren finden Sie ebenfalls einen Flyer der Berufsschule Lenzburg.

- Am 26. März 2009, also genau in einer Woche, findet in der Turnhalle Staufen eine öffentliche Info-Veranstaltung der Regionalschule Lenzburg zum Thema "Bildungskleeblatt" statt.

- Zur Zeit können die Wettbewerbsergebnisse für die Erweiterung der Berufsschule im Wohlfahrtshaus der Hero eingesehen werden. Neben den ordentlichen Bürozeiten kann auch ein ausserordentlicher Termin mit dem Bauamt vereinbart werden.

- Am 30. März 2009 wird ebenfalls im Wohlfahrtshaus der Hero die Teilrevision Bauzonenplan und Bauordnung sowie der Gestaltungsplan zum neuen Heroareal präsentiert. Für diese Planungsinstrumente wird das Verfahren für die Mitwirkung der Bevölkerung eröffnet.

Ich hoffe, dass Sie sich die Anlässe, welche Sie interessieren, vormerken konnten. Es würde uns natürlich freuen, Mitgliedern des Einwohnerrates an diesen Veranstaltungen begegnen zu dürfen.

130

Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts:

a) Cansu *Boyraz*, türkische Staatsangehörige, Dufourstrasse 11

b) Bekim *Haliti*, zusammen mit seiner Ehefrau Fitnete *Haliti,* und den Kindern *Erdonita, Denis* und *Diona,* Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Fünflindenstrasse 5

c) Miroslav *Vidovic*, zusammen mit seiner Ehefrau Marina *Vidovic geb. Bosnjak,* und dem Kind *Darko,* kroatische Staatsangehörige, Dragonerstrasse 51

d) Angelica Shinina Nyokabi *Muritu*, Staatsangehörige von Kenia, General Herzog-Strasse 43a

e) Lee Martin *Legis*, Staatsangehöriger von Kenia, General Herzog-Strasse 43a

Jörg Kyburz, Präsident: Beim Verlesen ihres Namens möchte ich die anwesenden Gesuchsteller bitten, sich kurz von ihren Sitzen zu erheben.

Sprecher der GPFK ist Jacques Isler (FDP): 11 Personen möchten sich heute einbürgern lassen. Der Weg, den sie hinter sich haben, ist lang. Beispielsweise müssen sie sich in der Schweiz integriert haben, eine Landessprache sprechen, sich an unsere Rechtsordnung halten und die demokratischen Grundwerte akzeptieren. Zudem mussten sich die Bewerber über die geschichtlichen und politischen Aspekte in der Schweiz ins Bild setzen. In der Vorbereitung zu meinem Votum habe ich mich ebenfalls an einem solchen Fragebogen versucht.... Einbürgerungsgesuche werden unter dem heutigen Recht sehr sorgfältig geprüft. Die Einbürgerungskommission hat diese Prüfungen umfassend vorgenommen;

dieses Gremium arbeitet engagiert und kompetent, aber auch durchaus kritisch. Bei der Prüfung der nun vorliegenden Gesuche wurde eine Person abgewiesen. Zudem wurden auch schon Gesuche zurückgestellt. Die Dossiers der Gesuchsteller lagen der GPFK vor, und wir konnten sie konsultieren. Keines der Gesuche gab zu Diskussionen Anlass. Einstimmig, bei zwei Stimmenthaltungen, beantragt die GPFK die Zustimmung zu allen Gesuchen.

Der Vorsitzende erörtert das Abstimmungsprozedere. Eine Diskussion wird nicht gewünscht.

Abstimmung

Einstimmig beschliesst der Einwohnerrat, über die Einbürgerungsgesuche geheim abzustimmen.

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates wird in geheimer Abstimmung sämtlichen Bewerberinnen und Bewerbern das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zugesichert. *(Aus Datenschutzgründen muss das Protokoll im Internet in gekürzter Fassung publiziert werden.)*

Diese Beschlüsse unterliegen nicht dem fakultativen Referendum.

Jörg Kyburz, Präsident: Wir gratulieren allen zu diesen guten Resultaten (Applaus).

131

Erschliessung Hornerfeld; Kanalisation; Projektgenehmigung und Kreditbewilligung

Jörg Kyburz, Präsident: Nach der Einzonung des Hornerfeldes liegt nun eine erste Erschliessungsvorlage zu diesem Geschäft vor uns. Wir sind natürlich gespannt, was hierüber in der GPFK diskutiert worden ist.

Meinrad Müller (FDP), Sprecher der GPFK: Seit dem 20. Oktober 2008 ist die Bauzonenplanänderung Hornerfeld rechtskräftig. Das erste Projekt, prominent von der Firma Hero, wurde inzwischen eingereicht und ist bewilligungsreif. Ebenfalls kurz vor der Bewilligung steht die projektierte Gexistrasse mit kombiniertem Rad- und Gehweg. Die Finanzierung der Strasse, die ungefähr 2 Mio. Franken kostet, ist gemäss Vertrag Sache der Hero. Jetzt gilt es, das Gebiet durch die Gemeinde kanalisationstechnisch zu erschliessen. Die Stadt wiederum erhebt später im Rahmen des diesbezüglichen Reglements Anschlussgebühren für die einzelnen Bauwerke.

Die neuen Leitungen werden an das bestehende Netz angeschlossen. Es wird ein südlicher und ein nördlicher Leitungsast erstellt. Das Netz ist gemäss generellem Entwässerungskonzept geplant und muss im Trennsystem mit Regenwasserversickerung ausgeführt werden, das heisst, Schmutz- und Strassenwasser gehört in die Kanalisation, Dachwasser muss hingegen im Gelände versickern. Die geplanten Leitungen verlaufen (wenn immer möglich) auf öffentlichem Grund, dies, damit keine (oder möglichst wenig) Durchleitungsrechte benötigt werden und damit die Leitungen für spätere Unterhaltsarbeiten gut zugänglich sind. Berücksichtigt ist das gesamte eingezonte Gebiet, sowie die Entwässerung der neuen Strasse bis und mit Gexi-Brücke. Gemäss Gewässerschutzgesetz muss das anfallende Strassenwasser im Baugebiet in die Kanalisation abgeleitet werden. Deshalb wird die Leitung zwingend bis zur Gexi-Brücke erstellt. Der Durchmesser der Leitungen ist so dimensioniert, dass eine allfällige Einzonung der Landfläche zwischen der heutigen Arbeitszone Horner-

feld und der östlich davon projektierten Kantonsstrasse (Spange Hornerfeld) möglich wäre. Diese relativ geringen Mehrinvestitionen machen Sinn. Eine spätere Vergrösserung oder Neuverlegung von zusätzlichen Leitungen hätte massive Mehrkosten zur Folge. Ich weiss, es gibt gegenüber dieser sinnvollen Idee Skepsis. Es gilt jedoch zu bedenken: Jetzt sind die Kosten minimal; müsste das Netz später ergänzt werden, wären diese maximal. Die Mehrkosten beziehen sich ausschliesslich auf den grösseren Durchmesser der Leitungen. Ich konnte mich vergewissern, dass auch das Niveau der Leitungen nicht tangiert wird.

Noch etwas zu den Kosten: Die gesamten Kosten, inklusive Honorare und Mehrwertsteuer, betragen Fr. 850'000.–. Finanziert wird das Vorhaben komplett aus vorhandenen Mitteln der Abwasserbeseitigung. Trotz einem budgetierten Finanzierungsfehlbetrag von 1,16 Mio. Franken im Jahre 2009 sieht die Rechnung der Abwasserbeseitigung mit einem Guthaben von 4,962 Mio. Franken Ende 2008 gut aus. Zudem werden die Kosten bis zur vollständigen Überbauung des Hornerfeldes in Form von Anschlussgebühren zurückfliessen. Beim ersten Projekt (Hero) fliesst bereits ungefähr die Hälfte dieser Investition wieder zurück. Es ist richtig, dass bei den Anschlussgebühren auch ein Anteil an einen Einkauf in das bestehende Netz enthalten ist.

Die GPFK hat dieser Vorlage einstimmig, bei zwei Enthaltungen, zugestimmt. Die FDP-Fraktion stimmt der Vorlage einhellig zu.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion.

Franziska Möhl (CVP): Im Juni des letzten Jahres hat die CVP-Fraktion ihre Zustimmung für die Einzonung des Hornerfeldes in die Arbeitszone gegeben. Bei unserem Ja haben wir den Fabrikneubau einer alteingesessenen Firma stärker gewichtet als den Erhalt einer Grünfläche. Dies trotz unserem Bewusstsein, dass das Angebot an Boden knapp ist und immer knapper wird. Wir haben Hand geboten, damit die Hero eine neue Fabrikhalle und Büroräumlichkeiten erstellen kann. Wenn wir nun bei der kanalisationsmässigen Erschliessung des Hornerfeldes in der Vorlage lesen, dass bei der Berechnung der Leitungen auch eine allfällige spätere Erweiterung der Bauzone bis zur projektierten Querverbindung zwischen dem Kreisel bei der Gexi-Brücke und der Hendschikerstrasse mitberücksichtigt wurde, so geht dies für die CVP-Fraktion eindeutig zu weit. Wir stellen daher folgenden Änderungsantrag:

Auf den Bau der Kanalisation im nördlichen Bereich, von Punkt 4731.5 bis Punkt 4731.8, sei zu verzichten. Der Verpflichtungskredit ist um die anteiligen Kosten von Fr. 200'000.– zu kürzen. Zu Lasten der Rechnung Abwasserbeseitigung sei ein Verpflichtungskredit von Fr. 650'000.–, zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten, zu bewilligen.

Wir begründen diesen Änderungsantrag wie folgt: Wir leisten Vorinvestitionen im Wert von Fr. 200'000.– und wissen nicht mit Bestimmtheit, ob die Spange tatsächlich gebaut und das Land eingezont wird. Lenzburg hat auch schon andere Erfahrungen gemacht, wobei ich den Bahnhofplatz erwähnen möchte.

(Nachdem wir für die Gestaltung des Bahnhofplatzes bereits Vorinvestitionen getätigt hatten, haben die SBB herausgefunden, dass sie die Seetalbahn nicht ins Gleis 6 einführen können.) Aber auch wenn beide Optionen, also der Bau der Spange und die Einzonung eintreffen würden und das Land in rund 10 Jahren verkauft werden könnte, muss man mit einer Wertverminderung dieser Investition um rund Fr. 40'000.– rechnen, wenn man mit einer Lebensdauer einer Kanalisation von 50 Jahren kalkuliert. Ich persönlich glaube nicht, dass bei der momentanen Wirtschaftslage die Preissteigerung diesen Wertverlust wieder kompensieren wird. Meinrad Müller muss ich entgegenhalten, dass das Wasser der Strassen nicht zwingend in eine Kanalisation abgeleitet werden muss. Dies wird bei Kantonsstrassen, die sich ausserhalb der Bauzonen befinden, auch nicht praktiziert. Man kann das Wasser ausserhalb des Siedlungsgebietes auch versickern lassen. Nur im Baugebiet muss das Strassenwasser in eine Kanalisation eingeleitet werden. Aus unserer Sicht muss die Kanalisation auch nicht zwingend unter die Strasse, sondern könnte auch neben die Strasse (oder unter den Radstreifen) verlegt werden.

Mit einer möglichen weiteren Einzonung von 12'000 m^2 würde erneut gutes Landwirtschaftsland für die Lenzburger Landwirte verloren gehen. Eine Fläche in dieser Grösse lässt sich bestens landwirtschaftlich nutzen und wirft, z.B. beim Anbau von Getreide, einen Ertrag von Fr. 2'500.– bis Fr. 3'000.– ab. (Auch wesentlich kleinere Parzellen werden landwirtschaftlich genutzt.)

Weiter möchte ich noch auf die Finanzierung zu sprechen kommen. Klar kann man sich auf den Standpunkt stellen, dass wir in der Abwasserkasse nahezu 5 Mio. Franken haben. Trotzdem sind wir verpflichtet, mit unseren finanziellen Mitteln haushälterisch umzugehen. Es stehen weitere grosse Kanalisationsprojekte vor der Türe. Ich möchte da die Hero-City oder die Widmi erwähnen. Aber auch wenn das Vermögen der Abwasserrechnung unverändert hoch bleiben sollte, würde ich es vorziehen, eine Gebührensenkung vorzunehmen und das Geld wieder den Konsumenten zukommen zu lassen; dies wäre auch aktive Wirtschaftsförderung.

Last but not least: Wir haben nur noch wenig Industrieland in Lenzburg. Es wäre egoistisch, wenn wir die letzten Flächen verbauen würden. Die nächste Generation soll auch noch die Möglichkeit haben, ihre Ideen und Bauten zu realisieren.

Zusammengefasst ist die CVP gegen eine weitere Einzonung im Hornerfeld. Sie möchte deshalb im nördlichen Teil auf die Kanalisation verzichten und den Verpflichtungskredit um Fr. 200'000.– kürzen. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesem Änderungsantrag zustimmen könnten.

Jörg Kyburz, Präsident: Wir diskutieren nun nur noch über den Änderungsantrag der CVP.

Stefan Zantop (Grüne): Für die Grünen steht ausser Frage, dass das Hornerfeld kanalisationstechnisch erschlossen werden muss, nachdem die Einzonung eine beschlossene Sache ist. Wenn man neue Leitungen baut, so müssen diese genügend gross dimensioniert werden, damit sie allenfalls auch zusätzlich anfallende Abwassermengen aufnehmen können. Wir dürfen nicht vergessen, dass in Paris die von Georges-Eugène Haussmann (1809 – 1891, Präfekt von Paris und Stadtplaner) gebauten Kanalisationsstränge heute noch in Betrieb sind. Wir sind also auf einem guten Weg.

Wir wehren uns aber gegen Vorleistungen, die nicht zwingend sind. Auch wir betrachten im jetzigen Zeitpunkt - ich darf dies hier mit einem Schmunzeln zum Ausdruck bringen - eine Einzonung von weiteren Etappen im Hornerfeld als nicht richtig. Darüber stimmen wir allerdings heute nicht ab. Sollte eine nächste Generation eine weitere Einzonung im Hornerfeld als sinnvoll erachten, könnten dannzumal die Kanalisationsleitungen erweitert werden. Franziska Möhl hat dies bereits detailliert ausgeführt. Die Strassenentwässerung ist tatsächlich ein Argument. Allerdings hat die Gexistrasse heute, nach der Gexibrücke in Richtung Othmarsingen, keinen einzigen Kanalisationsschacht, was auch korrekt ist, liegt das Gebiet doch ausserhalb von Bauzone. Die Strassenentwässerung ist kein Argument für den Bau des zur Diskussion stehenden Leitungsabschnittes. Ich möchte Ihnen deshalb beliebt machen, den Antrag der CVP zu unterstützen. Eine spätere Ausführung der Kanalisation würde nicht wesentlich teurer zu stehen kommen.

Stadtammann Hans Huber: Eine weitere Einzonung steht heute Abend nicht zur Diskussion. Nachdem ein erster Versuch, das Hornerfeld einzuzonen, an einem Referendum gescheitert ist, sind wir glücklich, dass uns dieses Vorhaben im zweiten Anlauf geglückt ist und wir dadurch erreichen konnten, dass die Firma Hero mit ihren 180 Arbeitsplätzen in Lenzburg bleibt. Nachdem die entsprechenden Verträge unterzeichnet sind, ist die Stadt Besitzerin des Hornerfeldes. Neben der Firma Hero kann auf diesem Grundstück noch ein weiterer Betrieb angesiedelt werden. Mit dieser Restfläche will die Stadt nicht nur in finanzieller Hinsicht ein Geschäft machen, sondern auch neue Arbeitsplätze ansiedeln.

Das Hornerfeld muss gemäss genehmigtem generellem Entwässerungsprojekt im Trennsystem (mit Regenwasserversickerung) entwässert werden. Das heisst, Schmutz- und Strassenwasser müssen der Kanalisation zufliessen, hingegen soll das Dachwasser versickern. Das Kanalisationsprojekt wurde auch mit der Abteilung Umwelt des Kantons besprochen. Sollte in vielleicht 10 oder 15 Jahren das Industriegebiet Hornerfeld erweitert werden, müssten wir dannzumal - wenn wir auf den zur Diskussion stehenden Leitungsteil verzichten - entweder die Strasse aufbrechen oder mit den Landeigentümern Durchleitungsrechte aushandeln, was sich als schwierig erweisen könnte. Zudem müssen die Gexi-Brücke und der neue Kreisel ebenfalls an die Kanalisation angeschlossen werden.

Man kann tatsächlich auf den umstrittenen Leitungsast verzichten. Bauen wir ihn, leisten wir nicht nur eine kleine Vorinvestition, sondern Entwässern das Gebiet Hornerfeld gemäss Vorgaben der Abteilung Umwelt. Sonst haben wir ein kleines Problem. Es ist sicher nicht etwas, das nicht gelöst werden könnte. Ich plädiere jedoch für die von uns vorgeschlagene "saubere" Lösung und bitte Sie, den Änderungsantrag abzulehnen.

Heidi Krähenbühl (SP): Für die SP war klar, dass diese Kanalisation notwendig ist. Dass die Leitungen gross genug dimensioniert werden, ist an und für sich ebenfalls unbestritten; ganz nach dem Motto, wer A sagt muss auch B sagen. Neben der möglichen weiteren Einzonung hat uns jedoch auch die Fehleinschätzung der Kosten irritiert. Waren zuerst Kosten von rund Fr. 250'000.– im Gespräch, kostet das Vorhaben nun Fr. 600'000.– mehr. Dafür hätte ich gerne vom Stadtrat eine Begründung. Bezüglich des Antrages der CVP müssen wir uns noch fraktionsintern beraten.

Stadtammann Hans Huber: Der Betrag von Fr. 250'000.– war aufgrund einer ersten Grobschätzung im Finanzplan eingestellt worden. Der nun beantragte Kredit basiert auf einem Kostenvoranschlag. Ich gebe zu, dass hier die Abweichung markant ist. Da die SWL Energie AG der Stadt gehört, möchte ich Sie auch informieren, dass die SWL 1,7 Mio. Franken in die Erschliessung des Hornerfeldes investieren werden. Ich kann Ihnen versichern, dass der derzeitige Stadtrat nichts zu verstecken und nichts zu verheimlichen hat.

Marcel Spörri (EVP): Ich habe eine Verständnisfrage an Stadtammann Hans Huber: Er hat erwähnt, dass das Strassenwasser des Kreisels und der Gexibrücke ebenfalls der Kanalisation zugeführt werden muss. Soviel ich weiss, handelt es sich hierbei um eine Kantonsangelegenheit. Wie verhält sich die Sache; entrichtet der Kanton einen Kostenanteil? Was macht der Kanton, wenn wir den Bau dieses Leitungsabschnittes ablehnen?

Stadtammann Hans Huber: Der Kreisel wird rund 2,3 Mio. Franken kosten. Die Hälfte bezahlt der Kanton, während die andere Hälfte zu unseren Lasten geht. Der Gemeindeanteil kann über den Landverkauf finanziert werden. Schlussendlich finanzieren wir mit diesem Geld auch die Infrastruktur. Es wird bestimmt auch zu verhandeln sein, wie die Kosten bezüglich der Entwässerung aufgeteilt werden.

Peter Bollmann (FDP): Ich habe zwei Verständnisfragen: Muss der zur Diskussion stehende Leitungsabschnitt erstellt werden, damit das Hornerfeld erschlossen werden kann, oder könnten wir das Hornerfeld auch erschliessen, ohne dass wir dieses Teilstück bauen? Würde es allenfalls billiger, wenn die Leitung neben der Strasse gebaut würde? Da die Stadt Grundeigentümerin ist, wäre die Zustimmung des Grundeigentümers kein Problem.

Stadtammann Hans Huber: Die Stadt besitzt im Hornerfeld eine Fläche von 29'000 m^2. Die restliche Fläche ist heute noch in privater Hand. Was die erste Frage betrifft, habe ich bereits einmal darauf hingewiesen, dass jedes Kanalisationsprojekt vom Kanton bewilligt werden muss, und wir müssen uns an die Vorgaben dieser Bewilligung halten. Sollte der Einwohnerrat nun eine Änderung beschliessen, sind mir die Folgen noch nicht klar, ich gehe aber davon aus, dass wir uns nochmals mit den zuständigen Stellen des Kantons an einen Tisch setzen müssten. Übrigens hat mir der zuständige Ingenieur die Richtigkeit der von mir vorgebrachten Gründe für dieses Projekt schriftlich bestätigt.

Die Diskussion wird nicht weiter gewünscht. Der Vorsitzende schlägt eine fünfminütige Verhandlungspause vor, damit die Fraktionen das Geschäft nochmals beraten können.

Jörg Kyburz, Präsident: Ich hoffe, dass Sie die Sache ausgiebig diskutieren konnten. Inzwischen ist auch Prof. Jörg Auer eingetroffen, ich begrüsse ihn. Die Diskussion zum hängigen Geschäft wird erneut freigegeben.

Franziska Möhl (CVP): Vielen Dank, Stadtammann Hans Huber, für die weitere Dokumentation. Wir haben aber in der Fraktion dennoch beschlossen, dass wir am Änderungsantrag festhalten. Wir möchten dem Stadtrat beliebt machen, für jenen Abschnitt der Kanalisation an einer nächsten Sitzung eine neue Vorlage zu präsentieren, bei der auch der Kostenverteiler bezüglich Entwässerung der Brücke und des Kreisels transparent dargelegt wird. Wenn Sie unserem Antrag zustimmen, kann trotzdem mit dem Bau der Kanalisation begonnen werden, so dass sich daraus keine Verzögerungen ergeben dürften.

Manuel Schaub (SP): Es gibt eigentlich gar nicht mehr viel zu vervollkommnen; Franziska Möhl hat alles Notwendige bereits gesagt. Die SP-Fraktion schliesst sich grossmehrheitlich dem Antrag der CVP an. Ich hoffe, dass wir in Zukunft Fraktionssitzungen auch ausserhalb des Rates so speditiv durchführen können. Dies ist sehr angenehm.

Michael Häusermann (SVP): Ich habe Verständnis dafür, dass man - wenn man sich lediglich auf die Vorlage beschränkt - mit dem hinteren Teil etwas Mühe hat. Wenn ich jetzt aber die Ausführungen von Hans Huber höre und die topografischen Verhältnisse des Hornerfeldes berücksichtige, dann ist es klar, dass dieses Wasser irgendwie weg muss. Dass wir dieses nicht auf die Badenerstrasse leiten können, liegt ebenfalls auf der Hand. Die SVP kann hinter der Vorlage stehen und ich bitte Sie, dem stadträtlichen Antrag ebenfalls zuzustimmen.

Meinrad Müller (FDP): Ich kann eigentlich nur wiederholen, was ich eingangs ausgeführt habe und was Hans Huber zusätzlich ergänzt hat. Ich habe das Ganze ebenfalls seriös mit dem planenden Ingenieur abgeklärt. Er hat mir versichert, dass diese Erschliessung im Trenn-System zu vollziehen ist. Die Gexi-Brücke sowie die Erschliessungsstrasse in jenem Bereich müssen in die Kanalisation entwässert werden. Michael Häusermann hat treffend ausgesagt, dass gewisse topografische Probleme bestehen. Das Hornerfeld ist verhältnismässig flach und bei gewissen Neubauten dürfte es notwendig werden, dass das Abwasser in die Kanalisation gepumpt wird. Aus diesem Grunde sind wir überzeugt, dass wir an der stadträtlichen Vorlage festhalten müssen. In diesem Sinne lehnt die FDP-Fraktion den Änderungsantrag der CVP einstimmig ab.

Stadtammann Hans Huber: Ich kann noch ergänzen, dass die Entwässerung von Kantonsstrassen auf Gemeindegebiet ohnehin Sache der Gemeinde ist.

Abstimmungen

I.

In einer Eventualabstimmung unterliegt folgender Änderungsantrag der CVP-Fraktion

Auf den Bau der Kanalisation im nördlichen Bereich, von Punkt 4731.5 bis Punkt 4731.8, sei zu verzichten. Der Verpflichtungskredit ist um die anteiligen Kosten von Fr. 200'000.– zu kürzen. Zu Lasten der Rechnung Abwasserbeseitigung sei ein Verpflichtungskredit von Fr. 650'000.–, zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten, zu bewilligen.

im Verhältnis von 25 zu 14 Stimmen dem stadträtlichen Antrag.

II.

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 11. Februar 2009 wird einstimmig, bei 8 Stimmenthaltungen,

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat stimmt dem Projekt für den Neubau der Kanalisation Hornerfeld zu und bewilligt für die Ausführung des Vorhabens zu Lasten der Rechnung Abwasserbeseitigung einen Verpflichtungskredit von Fr. 850'000.– (Kostenstand Oktober 2008), zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

132

Ersatz der Kanalisation Augustin Keller-Strasse, Abschnitt Gärtnerweg bis Zeughausstrasse, sowie teilweiser Belagsersatz im Abschnitt Zelglistrasse bis Gärtnerweg; Projektgenehmigung und Kreditbewilligung

Sprecher der GPFK ist Jakob Schüttel (SP): Die GPFK hat die Vorlage geprüft und ist mit der geplanten Ausführung der Arbeiten einverstanden. Weil die Kanalisationsleitung starke Schäden aufweist, kann man nicht mit Roboter- und Inlinerverfahren arbeiten. Die Arbeiten müssen 2009 in gesamthaft sechs Etappen und einer Bauzeit von acht Monaten erfolgen, weil im nächsten Jahr voraussichtlich mit der Erstellung der neuen Haltestelle der Seetalbahn begonnen wird, was zu erneuten Verkehrseinschränkungen in diesem Bereich führen wird. Während der Bauzeit wird die Augustin Keller-Strasse einseitig gesperrt; nur der Verkehr Richtung Coop und Bahnhof wird weiterhin möglich sein. Für den Gegenverkehr des Busbetriebes wird eine Lichtsignalanlage eingerichtet. Die GPFK empfiehlt Ihnen, diesem Geschäft zuzustimmen.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion.

Michael Madöry (SP): Ich habe die Vorlage unter die Lupe genommen. Sie erweckt soweit einen guten Eindruck. Ich denke, es ist klar, dass diese Kanalisation ersetzt und in der Folge auch der Strassenbelag erneuert werden muss. Mich stört jedoch, dass die Strassensituation nicht berücksichtigt worden ist. Der Abschnitt der Augustin Keller-Strasse zwischen dem Gärtnerweg und dem

Juraweg weist auf der Westseite ein viel zu schmales Trottoir auf. Ich habe nachgemessen; die schmälste Stelle dieses Gehsteiges beträgt 1,30 m; ansonsten ist er in diesem Bereich 1,40 m breit. Das ist schlichtweg zu schmal. Wer dieses Trottoir benützt, weiss, dass man beim Kreuzen mit einem Kinderwagen auf die Strasse ausweichen muss. Hinzu kommt, dass diese Strecke häufig von Behinderten, z.B. mit Rollstühlen, benützt wird. Von dieser gefährlichen Situation sind auch Schulkinder betroffen. Ich habe mir deshalb Gedanken darüber gemacht, was man verändern könnte. Mir ist aufgefallen, dass auf der Gegenseite zwei Parkplätze bestehen, die nicht häufig belegt sind und sich auch nicht zwingend dort befinden müssen. Ich möchte deshalb beliebt machen, dass man eventuell noch etwas Geld aufwenden würde und das westseitige Trottoir auf mindestens 1,80 bis 2 Meter - wie es eigentlich üblich ist - verbreitern und die gesamte Strasse etwas weiter Richtung Osten verschieben würde. Ich denke, dies wäre ein Beitrag zum Thema Verkehrssicherheit. Deshalb stelle ich folgenden Antrag: "Bei der Erneuerung des Strassenbelages der Augustin Keller-Strasse im Abschnitt Gärtnerweg bis Zeughausstrasse ist darauf zu achten, dass auch das westseitige Trottoir im Abschnitt Gärtnerweg bis Juraweg von seiner Breite her einen ausreichenden Fussgängerschutz gewährt. Falls nötig, sind die beiden Parkplätze, die in diesem Abschnitt östlich der Strasse liegen, aufzuheben."

Ich empfehle Ihnen, sich einmal vor Ort zu begeben. Als weiteres Beispiel möchte ich erwähnen, dass bei der Fussgängerinsel die Fahrbahn lediglich 3 m breit ist. Wenn Sie dort auf dem Trottoir stehen, können Sie schon aufgeschreckt werden, wenn an Ihnen ein Bus vorbeifährt, der mit seinen Rückspiegeln beinahe eine Breite von 3 m hat.

Stadtammann Hans Huber: Die Idee von Herrn Madöry möchte ich als gut bezeichnen. Auch ich setze mich für die Verkehrs- und Schulwegsicherheit ein. Wenn Sie jedoch den Plan begutachten, werden Sie feststellen, dass diese Änderung nicht ohne die Zustimmung der betroffenen Grundeigentümer (Landerwerb) umgesetzt werden könnte. Zudem würden deren Häuser nach einer Verbreiterung des Trottoirs den gesetzlichen Strassenabstand von 4 Metern nicht mehr einhalten. Da sich ja auf beiden Strassenseiten Trottoirs befinden, haben wir davon abgesehen, den zur Diskussion stehenden Gehweg zu verbreitern.

Michael Madöry (SP): Ich danke für die Hinweise. Die Sache mit dem Grenzabstand habe ich nicht näher abgeklärt. Tatsächlich bestehen auf beiden Seiten Trottoirs. Der von mir erwähnte Abschnitt wird jedoch viel stärker von den Fussgängern frequentiert. Würde nun auf der Gegenseite das Trottoir durch diese Änderung schmäler, wäre dies kein Problem, da die Fussgänger dort teilweise auf die Hausplätze ausweichen könnten. Das zur Diskussion stehende Trottoir grenzt jedoch an eine Mauer, und das ist einfach gefährlich. Ich möchte nicht, dass dort irgendwann ein Schulkind verunfallt. Klar ist, dass die Behinderten nach dem Neubau ihrer Werkstatt diese Strasse etwas weniger frequentieren werden. Als regelmässiger Passant kenne ich die Situation und weiss auch, dass selbst Leute mit Einkaufswagen diesen Gehsteig benützen.

Christoph Moser, Stadtschreiber: Wir sprechen heute Abend über ein Kanalisationsprojekt und ergänzend dazu noch über einen kurzen Strassenabschnitt, bei welchem der Belag erneuert werden soll. Wir diskutieren nicht über ein Strassenprojekt. Ich habe gewisse Sympathien für die Theorien von Herrn Madöry. Um diese umzusetzen, wäre jedoch ein Strassenprojekt notwendig. Man kann nicht einfach ein Trottoir irgendwo einen halben oder einen ganzen Meter schieben. Eine Strasse ist auch entwässert; sie hat irgendwo eine Wasserrinne, sie hat Entwässerungsschächte. Wenn an der Fahrbahn etwas geändert werden soll, müsste auch dies berücksichtigt und ein entsprechendes Projekt ausgearbeitet werden. Wie der Stadtammann bereits erwähnt hat, sind Liegenschaftsvorplätze betroffen. Es müsste also Land erworben werden. Gelingt dies nicht einvernehmlich, würde man nicht darum herum kommen, zuerst einen Erschliessungsplan zu erstellen, damit die für das Trottoir benötigten Flächen enteignet werden könnten. Um die entsprechende Planung auslösen zu können, müsste die Vorlage nun zurückgewiesen werden. Nur ist das auch wieder nicht der richtige Ort, weil die Kanalisation - ich glaube, da sind sich hier im Raume alle einig - erneuert werden muss. Will man die Situation der Fussgänger verbessern, so würde es Sinn machen, die gesamte Augustin Keller-Strasse einzubeziehen. Ob eine entsprechende Vorlage mit den damit verbundenen Kostenfolgen eine Chance hätte, dürfte offen sein. Es ist durchaus sympathisch, dass man sich mit solchen Gedanken befasst, aber man darf nie unterschätzen, welch verfahrensrechtlicher und planerischer Aufwand dahintersteckt. Ohne dass dieser zuerst geleistet wird, können wir hier im Raum nichts beschliessen. Denn wir wissen schlicht nicht, wie hoch sich der finanzielle Aufwand beziffert. Sind es Fr. 100'000.–, Fr. 200'000.– oder Fr. 300'000.–?

Michael Madöry (SP): Ich danke für die Ausführungen, für die ich grundsätzlich Verständnis habe. Ich bestreite dies alles auch gar nicht. Das Problem ist, dass ich erst vor kurzer Zeit erfahren habe, dass ein Projekt an der Augustin Keller-Strasse erstellt wird. An und für sich hätte ich eigentlich erwartet, dass das Bauamt diese Überlegungen ebenfalls anstellt und eine entsprechende Vorlage ausarbeitet. Ich als Einwohnerrat kann nur auf das Einfluss nehmen, was mir vorgelegt wird, und ich kann nicht die Planung der Stadt verändern. Mit Blick auf diesen Aspekt fand ich, dass ich wenigstens auf die Fussgängerproblematik aufmerksam machen möchte. Es geht hier um eine Situation, die Lenzburg nicht zum Ruhme gereicht. Seit ich hier wohne, rege ich mich über dieses Trottoir auf. Hätte ich gewusst, dass sich dort etwas tut, hätte ich mich schon viel früher entsprechend geäussert. Ich möchte den Antrag aufrecht erhalten, wobei mir klar ist, dass er nicht viele Chancen haben wird. Ich sehe dem Abstimmungsergebnis mit Interesse entgegen.

Jörg Kyburz, Vorsitzender: Wir können über den Antrag von Michael Madöry nicht abstimmen. Die Ausführungen des Stadtschreibers sind korrekt. Herr Madöry müsste einen Rückweisungsantrag stellen.

Franziska Möhl (CVP): Die Fussgängerinsel zwingt den Bus, nahe am Trottoir vorbei zu fahren, was die Verkehrssituation verschärft. Vielleicht würde es deshalb Sinn machen, auf diese Insel zu verzichten. Das wäre vielleicht ein Anhaltspunkt, damit die Situation eventuell etwas verbessert werden könnte.

Jörg Kyburz, Präsident: Ich denke, dass man dies mit der Strassenumgestaltung näher betrachten müsste. Man könnte diesem Punkt bestimmt noch im Nachgang die erforderliche Aufmerksamkeit schenken.

Martin Frölich (Grüne): Wir fänden es wichtig, dass man den Velostreifen rot einfärben würde, und zwar von der Bahnhofstrasse bis zur Aarauerstrasse. Wir sehen, dass die Verkehrssituation in diesem Strassenabschnitt schwierig ist, darum fänden wir es gut, wenn der Streifen wirklich auffällig markiert würde.

Jörg Kyburz, Vorsitzender: Wir nehmen dies so zur Kenntnis. Es soll abgeklärt werden, ob dieser Velostreifen eingefärbt werden kann. - Ich möchte mich bei Michael Madöry nochmals erkundigen, wie er seinen Antrag behandelt haben möchte. Möchte er ihn zu einem Rückweisungsantrag umformulieren?

Michael Madöry (SP): Nein, ich möchte dies nicht tun, da die Kanalisation erneuert werden muss. Ich finde es schade, dass wir erst so spät begonnen haben, über die Verkehrssituation zu diskutieren. In solchen Fällen hätte ich jeweils gerne ein bisschen mehr Zeit und mehr Möglichkeiten, etwas zu verändern. Ich ziehe meinen Antrag hiermit zurück.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 11. Februar 2009 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat stimmt dem Projekt für den Ersatz der Kanalisation Augustin Keller-Strasse im Abschnitt Gärtnerweg bis Zeughausstrasse mit teilweisem Belagsersatz im Abschnitt Zelglistrasse bis Gärtnerweg zu und bewilligt für die Ausführung des Vorhabens folgende Verpflichtungskredite:

1. zu Lasten der Rechnung Abwasserbeseitigung Fr. 482'000.– (Kostenstand Februar 2009), zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten;

2. zu Lasten der Investitionsrechnung der Einwohnergemeinde Fr. 67'000.– (Kostenstand Februar 2009), zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

133

Sanierung Lindenweg, Abschnitt Wolfsackerstrasse bis Lindenplatz; Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Franz Frey (SVP): Ich darf Ihnen eine ganz einfache Vorlage vorstellen. Der Stadtrat und seine Fachleute unterbreiten uns einen Verpflichtungskredit von Fr. 160'000.– für die Sanierung des Lindenweges und des Lindenplatzes. Im Vorgang zu diesen Sanierungsarbeiten ersetzt die SWL Energie AG die Leitungen der Gas- und Wasserversorgung. Laut Auskunft des Bauvorstehers zahlt die SWL Energie AG einen Teil an die Sanierung gemäss "üblichem Kostenverteilschlüssel". Zahlen sind keine genannt worden. Der Beitrag sei in der Kostenschätzung laut Vorlage schon berücksichtigt. Die Details der erforderlichen Bauarbeiten sind im stadträtlichen Bericht dargestellt, sodass diese an dieser Stelle nicht wiederholt werden müssen.

Erwähnenswert ist, dass bei beiden Linden Massnahmen vorgesehen sind für deren Erhalt, nämlich bei der Linde in der Kurve wird der Teerbelag teilweise durch Rasengittersteine ersetzt und bei der Linde auf dem Platz soll das Brunnenabwasser versickert werden. Beides bezweckt die bessere Bewässerung der Bäume.

Die GPFK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig die Annahme des stadträtlichen Antrages. Die SVP-Fraktion votiert ebenfalls einstimmig dafür.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion. Sie wird nicht benützt.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 11. Februar 2009 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat stimmt der Sanierung des Lindenweges, Abschnitt Wolfsackerstrasse bis Lindenplatz, zu und bewilligt für die Ausführung des Vorhabens einen Verpflichtungskredit von Fr. 160'000.– (Kostenstand Februar 2009), zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

134

Neubau der Dreifachturnhalle Angelrain; Kreditabrechnung über den Planungs- und den Baukredit

Sprecher der GPFK ist Marcel Spörri (EVP): Keine zwei Jahre nach Baubeginn haben wir die Kreditabrechnung über den Neubau der Dreifachturnhalle Angelrain vor uns. Wir durften am 12. September 2008 das Gebäude offiziell einweihen; die Inbetriebnahme erfolgte bereits auf Beginn des Schuljahres 2008/09. Der optisch gelungene und gut in die Umgebung eingefügte Bau hat sich in der Praxis bereits bewährt. Die üblichen Kinderkrankheiten sind selbstverständlich auch hier anzutreffen; sie wurden aber zum Teil bereits korrigiert. Die Abrechnung unterschreitet den um die Teuerung auf 11 Mio. Franken erhöhten Kredit um 1,7 % und schliesst mit rund 10,8 Mio. Franken.

Was haben wir für dieses Geld erhalten? Wir haben mit Sicherheit mehr bekommen als der Titel der Vorlage eigentlich aussagt. Wir haben nämlich nicht nur eine Dreifachturnhalle, sondern die längste Sitzbank, die der Architekt je gebaut hat, einen Verbindungsbau zwischen der alten Turnhalle Angelrain und der neuen Dreifachturnhalle, einen neugestalteten Platz, Aussenturnanlagen (die einen wirklich vielfältigen Sportunterricht zulassen), Umgebungsarbeiten für die Nachbarvilla Häusler und einen Pausenplatz vor dem Halleneingang erhalten. Zudem gibt es wie immer einige Werte, die man nicht sieht, nämlich die Kanalisation, die mit Mehrkosten verbunden war. Dass bereits wenige Monate nach Abschluss der Arbeiten die Kreditabrechnung vorliegt, zeigt, dass man mit einem guten Partner zusammengearbeitet hat.

Die GPFK hat die Kreditabrechnung intensiv begutachtet und ohne Gegenstimmen beschlossen, dem Antrag des Stadtrates zuzustimmen. Auch die EVP-Fraktion wird dem Geschäft beipflichten.

Persönlich habe ich mit einem Punkt Mühe. Er betrifft allerdings nicht die Stadt. Das Departement Bildung, Kultur und Sport hat einen Beitrag von Fr. 363'825.– an die neue Turnhalle zugesichert. Wenn wir Glück haben, erfolgt die Auszahlung frühestens im Jahre 2011. Ich verstehe nicht, weshalb soviel Zeit benötigt wird, um von Aarau Geld nach Lenzburg zu überweisen. Das kann man mit Sicherheit nicht den Banken anlasten.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion.

Martin Frölich (Grüne): Bau und Umgebung sind sicher gelungen. Was mir etwas in die Nase gestochen ist, sind die Planungsfehler. Ich verstehe nicht, dass man nicht rechtzeitig berücksichtigt hat, wie tief die Kanalisation verlegt und dass die Grenze zur Villa Angelrainstrasse 6 neu gestaltet werden muss. In Bezug auf den Pausenplatz wurden zwar sechs Bäume gepflanzt, ansonsten wurde jedoch der ganze Platz geteert. Ich möchte Sie bitten, beim Um- oder Neubau der Mühlematt-Turnhalle den Pausenplatz miteinzubeziehen und diesen kindergerecht zu gestalten.

Meinrad Müller (FDP): Vielleicht missbrauche oder brauche ich diese Plattform, um als ehemaliges Baukommissionsmitglied dieser Halle und mitverantwortlicher Bauleiter mich herzlich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Für die Mehrkosten bei der Umgebung wurde ein echter Mehrwert geschaffen. Ein Bauvorhaben ist eine dynamische Sache und man ist immer wieder gezwungen, kurzfristig Entscheide zu fällen. Wir konnten nicht einen Baustopp veranlassen und vorerst einmal drei Wochen lang studieren, um gegebenenfalls eine neue Vorlage zu konzipieren und dann darüber zu diskutieren. Das geht nicht. Wir hätten am Schluss viel mehr Geld verloren. In diesem Sinne möchte ich mich einfach nochmals herzlich beim tollen Team, der guten Baukommission und für die gute Zusammenarbeit bedanken. Man hat nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und entschieden.

Michael Madöry (SP): Ich möchte bezüglich Dreifachturnhalle, die ich eine sehr gelungene Sache finde, noch darauf hinweisen, dass auch der Einwohnerrat sich hier ein Kränzlein winden darf. Hätte das Gemeindeparlament in der letzten Legislaturperiode (am 2. Dezember 2004) es nicht abgelehnt, dass ein Gesamtleistungswettbewerb durchgeführt wird, hätten wir kaum eine solch tolle Halle erhalten. Wir haben heute ein architektonisch hochstehendes Gebäude, dessen Ästhetik besticht. Kleinere Mängel wurden umgehend behoben. Wenn das Gebäude ausgetrocknet ist, wird sich auch die Luftqualität verbessern.

Wie ich bei meinen Spaziergängen festgestellt habe, wird häufig vor der Halle parkiert. Dieses Problem sollte noch angegangen werden. Bedauerlich ist auch - und hier trägt der Einwohnerrat eine Mitverantwortung -, dass das Warmwasser nicht mittels Sonnenkollektoren aufbereitet wird. Wie ich informiert wurde, sind jedoch technische Vorbereitungen getroffen, so dass auf dieses Thema zurückgekommen werden könnte.

Die Kreditabrechnung an sich weist zwar in einzelnen Punkten recht massiv vom Voranschlag ab. Unter dem Strich haben wir aber eine minimale Kreditunterschreitung. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Verantwortlichen bedanken. Hier wurde eine hervorragende Arbeit geleistet.

Jörg Kyburz, Präsident: Ich gehe davon aus, dass Herr Stadtrat Martin Stücheli die Worte gehört hat und die Regionalpolizei auf die Parkierungsproblematik hinweisen wird. Dass vor der Halle häufig Fahrzeuge abgestellt werden, ist nicht nur Michael Madöry aufgefallen. Bezüglich Warmwasseraufbereitung glaube ich, dass je schneller die Stromkosten ansteigen, umso rascher wird die Sache wieder diskutiert werden.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 18. Februar 2009 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat genehmigt die Abrechnung über die Verpflichtungskredite für die Planung und Projektierung sowie für den Neubau der Dreifachturnhalle Angelrain, schliessend mit Aufwendungen von Fr. 10'815'996.80.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

135

Werkhof SBL/SWL; Arealumgestaltung und Umzäunung; Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist Remo Keller (SP): Nadia Flury und ich haben diese Kreditabrechnung geprüft und durften feststellen, dass sie formell in Ordnung ist. Das heisst, es sind alle Belege vorhanden und korrekt verbucht worden.

Die materielle Prüfung hat uns einige Probleme bereitet. Wir mussten feststellen, dass diese Kreditabrechnung mit vier Projekten zusammenhängt. Erstens mit dem Bau des neuen Werkhofes für die Forstdienste Lenzia. (Diese Kreditabrechnung ist von der Ortsbürgergemeindeversammlung bereits im letzten Sommer gutgeheissen worden.) Zweitens hängt der Bau von fünf zusätzlichen Autoabstellplätzen mit der Arealumgestaltung und Umzäunung des Werkhofes zusammen. Drittens und Viertens haben wir auch noch die beiden Projekte, von denen eigentlich in der Vorlage die Rede war, nämlich die gesamten Umgebungsarbeiten und die Einzäunung des Werkhofareals. Als zusätzliche Arbeit wurde zudem ein alter Weiher aufgefüllt, was mit Mehrkosten verbunden war.

Wir haben versucht nachzuvollziehen, ob die Aufteilung zwischen den einzelnen Projekten korrekt ist. Nach Abklärungen bei der Finanzverwaltung und beim Bauamt haben wir festgestellt, dass eigentlich der Architekt für den Kostenverteiler verantwortlich war; d.h., der vom Architekt vorgeschlagene Verteiler auf die einzelnen Projekte wurde jeweils übernommen. Von verschiedenen Verwaltungsstellen wurden wir informiert, dass man über den Ablauf dieses Projektes nicht glücklich war. (Hier wird der Einwohnerrat wohl beipflichten können.) Dies hat denn auch dazu geführt, dass der vom Einwohnerrat gesprochene Kredit um mehr als 50 % überschritten wurde und nun mit einer Summe von Fr. 512'148.– abschliesst.

Auf die Frage der GPFK, ob die SWL für die zusätzlichen Parkplätze und Lagerflächen eine höhere Miete bezahlen, wurden wir informiert, dass die Miete nicht erhöht werden kann. Ebenfalls wurde erwähnt, dass die drei Parteien, welche nun neu in einem Areal beheimatet sind, gewisse Interessenskonflikte lösen mussten. Grundsätzlich ist auch darauf hinzuweisen, dass das gesamte Areal heute besser nutzbar ist.

Die GPFK empfiehlt Ihnen mit 6 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und einer Enthaltung, die Kreditabrechnung zu genehmigen.

Stefan Zantop (Grüne): Grundsätzlich soll bei der Ausführung eines Projektes Handlungsspielraum bestehen. Da sind wir einer Meinung. Wir haben dies heute schon einmal von Seiten eines Architekten gehört. Wir beschliessen jeweils auf Stufe Vorprojekt und in der Detailprojektierung und bei der Ausführung ergeben sich noch weitere Fragen, die natürlich schnell entschieden werden müssen. Situativ reagieren ist richtig. Es ist auch tolerierbar, wenn bei einem solch komplexen Projekt, wie der Erstellung eines Zaunes, die Abrechnung im Detail etwas schwierig durchschaubar ist. Es ist auch tolerierbar, dass das Tor nicht wie versprochen wiederverwendet wird. Wenn aber durch Projektanpassungen 550 m^2 unversiegelter Boden in einem Areal, das weitläufig genug ist und in dem eigentlich kein Parkplatzmangel herrscht, für Fr. 180'000.– versiegelt werden, zeugt dies von unsorgfältiger Planung, von unsorgfältiger Bauleitung und auch von einer mangelnden politischen Sensibilität. Wir Grünen hätten der Versiegelung dieser 550 m^2 ganz sicher nicht zugestimmt. Anstelle des Weihers hätte man ja auch ein Wäldchen entstehen lassen können. Diese Fläche wurde jedoch nun handstreichartig zugeteert. Wir empfehlen deshalb, diese Kreditabrechnung abzulehnen.

Franz Frey (SVP): Die Diskussionen im Zusammenhang mit den Kreditabrechnungen für die Arealumgestaltung und Umzäunung im Werkhof und für die Dreifachturnhalle sind für mich sehr lehrreich gewesen. Ich habe gelernt: Das Planen und Bauen seien keine exakten Wissenschaften; mit Fehlern müsse man rechnen; es sei eine Daumen hoch, Daumen runter Angelegenheit. Nach dieser Erkenntnis verstehe ich, warum Turnhallendächer einstürzen, Gebäude zusammenbrechen und neue Brücken abgebrochen werden müssen.

Im Weiteren habe ich gelernt: Das Bauen sei eine rollende Planung. Nach dem Studium der Kreditabrechnung und den Erläuterungen dazu, stelle ich mir den Ablauf der "rollenden Planung" bei der Arealumgestaltung und Umzäunung im Werkhof folgendermassen bildhaft vor:

Die Fachleute haben geplant. Die Bauarbeiten starten und nehmen ihren Lauf. Irgendwann treffen sich Vertreter des Stadtbauamtes, der SWL und des Forstwerkhofes auf dem Areal. Dort entrollen sie gemeinsam einen Plan, lassen ihre Augen vom Plan bis zum Horizont rollen und entdecken in der Ferne einen Teich, den man noch auffüllen und in die Teereinöde einbeziehen kann. Im weiteren Verlauf des Augenrollens stellen sie fest, dass das alte Tor nicht wiederverwendet werden kann, das heisst trotz Beteuerungen des Gegenteils, durch ein neues Tor ersetzt werden muss. Weiteres Augen- und Plänerollen ergibt, dass die von Fachleuten geplante Umzäunung nicht zweckdienlich ist, usw.

Die Erkenntnisse aus dem Treffen auf der Baustelle und dem Pläne entrollen werden dann von den Fachleuten offenbar "rollende Planung" genannt. Ich nenne das nichtfachmännische Planung.

Dem Stadtrat ist zu wünschen, dass er bei künftigen Planungen eine bessere Hand hat bei der Auswahl von qualifizierten Fachleuten und dass er die Arbeit dieser Fachleute kritisch(er) hinterfragt. Es ist zu wünschen, dass die mangelhafte Planung und die fehlende Koordination unter den drei Partnern im Werkhof einen "Lehrblätz" mit Nachhaltigkeit darstellen. Der Einwohnerrat ist jedenfalls von solchen Vorlagen zu verschonen.

Den Antrag auf Genehmigung der Kreditabrechnung kann ich nicht gutheissen. Ich will für ein solches Projekt und eine solche Ausführung keine Verantwortung übernehmen. Die SVP-Fraktion schliesst sich grossmehrheitlich dieser ablehnenden Haltung an.

Jörg Kyburz, Vorsitzender: Ich danke Franz Frey für das rollende Votum. Ich erkundige mich, ob die Diskussion weiter gewünscht wird.

Manuel Schaub (SP): Die gesamte Vorlage ist peinlich. Ich bin froh, dass sie nicht für mich peinlich ist. Was hier "gelaufen" ist, ist ein Debakel. Das kann man nicht anders aussprechen. Ich kann es nicht so humoristisch formulieren wie meine Vorredner. Trotzdem wird die SP-Fraktion grossmehrheitlich die Abrechnung gutheissen. Das Geld ist ausgegeben, und wir können den Weiher ja nicht mehr wiederherstellen, dies würde nur zusätzliche Kosten verursachen. Eine Ablehnung würde nur administrative Kosten zur Folge haben und überhaupt nichts bringen. Was ich aber dennoch festhalten möchte ist, dass wir mit diesem Vorgehen nicht einverstanden sind.

Jörg Kyburz, Vorsitzender: Ich danke Manuel Schaub für seine Ausführungen. Wie er richtig festgestellt hat, ist das Geld ausgegeben. Würden wir die Genehmigung der Kreditabrechnung verweigern, müsste uns der Stadtrat wieder die gleiche Abrechnung vorlegen, da er diese ja nicht mehr ändern könnte. Ich denke, dass wir zwischenzeitlich alle ungefähr derselben Meinung über diese Vorlage sind.

Stadtammann Hans Huber: Die Sache ist auch uns peinlich. Wie Remo Keller bereits erwähnt hat, war die Zusammenarbeit der involvierten Abteilungen nicht gut. Die Forstbetriebe Lenzia mussten unter Zeitdruck den bisherigen Standort verlassen, weil das Viehmarktareal überbaut werden soll. (Dieses Projekt wurde dann wegen Einsprachen verzögert, diese sollten aber inzwischen geregelt sein.) Das Bauamt musste sich mit dem Forst finden. Hier sind zwei Kulturen aufeinandergeprallt. Die Bedürfnisse mussten unter einen Hut gebracht werden. Die SWL wachsen und benötigen mehr Lager- und Abstellflächen. Die SWL bezahlen einen angemessenen Mietzins. Dabei dürfen wir auch nicht vergessen, dass die Werke der Stadt eine Konzessionsabgabe sowie Dividenden abliefern.

Es gibt nichts zu beschönigen und irgend jemand muss die Verantwortung übernehmen. Obwohl ich nicht sehr in die Sache involviert war, übernehme ich

diese. Der längst ausgetrocknete Weiher war ein Ärgernis, das nun beseitigt ist. Wir werden dort jedoch kein Wäldchen pflanzen. Diese sollen an Orten entstehen, wo sie hingehören. Herr Zantop wird es noch erleben: Lenzburg wird je länger je mehr grün. Bereits werden Renaturierungen vorgenommen. Wir haben ein wunderbares Naherholungsgebiet mit dem Aabach. Wir vergessen aber auch in der Stadt das Grüne nicht. Mehr Grünraum und das Energiesparen sind auch Themen bei Neubauprojekten.

Ich möchte in Erinnerung rufen, dass wir sehr viele gute Kreditabrechnungen vorgelegt haben. Nun ist eine Abrechnung "abverheit". Wir entschuldigen uns dafür. Das nächste Mal werden wir anders hinter die Sache gehen und lassen uns zeitlich nicht mehr unter Druck setzen.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 18. Februar 2009 wird mit 21 Ja-Stimmen gegen 16 Nein-Stimmen und 2 Stimmenthaltungen

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat genehmigt die Abrechnung über den Verpflichtungskredit für die Arealumgestaltung und Umzäunung des Werkhofareals, schliessend mit Aufwendungen von Fr. 512'148.–.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

136

Sanierung Wolfsackerstrasse, Abschnitt Breitfeldstrasse bis Heroweg; Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist Remo Keller (SP): Auch diese Kreditabrechnung habe ich zusammen mit Nadia Flury geprüft. Sie ist natürlich viel weniger komplex, als die soeben beratene Vorlage. Die wenigen Belege sind vollständig vorhanden. Bezüglich der zu Lasten der Einwohnergemeinde reparierten Hausanschlussleitungen wurden wir informiert, dass die damit verbundenen Kosten die Stadt als Grundeigentümerin übernehmen musste. Dieser Aufwand konnte keinem Dritten, auch nicht einer Versicherung, überbunden werden. Die GPFK empfiehlt Ihnen einstimmig, diese Kreditabrechnung zu genehmigen.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion; sie wird nicht benützt.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 18. Februar 2009 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat genehmigt die Abrechnung über den Verpflichtungskredit für die Sanierung der Wolfsackerstrasse, Abschnitt Breitfeldstrasse bis Heroweg, schliessend mit Aufwendungen von Fr. 188'330.30.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 27. April 2009 ab.

137

Postulat der Grünen betreffend Bauökologie; Bericht des Gemeinderates

Der Vorsitzende erteilt das Wort zuerst dem Vertreter der Unterzeichnenden des Postulates.

Stefan Zantop (Grüne): Wir danken für die ausführliche Antwort, mit welcher wir bedingt zufrieden sind. Zufrieden sind wir mit dem Bereich Energien. Ich glaube, hier hat der Stadtrat erkannt, was der Weg für die Zukunft grundsätzlich ist. Sehr zufrieden sind wir mit den Aussagen zum Bereich Tiefbau und Öffentliche Anlagen. Nicht zufrieden sind wir mit den Informationen bezüglich Vollzug. Wir glauben, dass über die Motivation für die Bauherrschaften noch einiges herauszuholen wäre, auch hin und wieder mit einem Plus über die gesetzlichen Vorlagen hinaus. Wir sind auch nicht zufrieden mit der Tatsache, dass Aussagen zu Materialien und Konstruktionsprinzipien praktisch vollständig fehlen. Wir sind der Meinung, dass der Verweis auf die Regeln der Baukunst zu schwammig ist und auch zu wenig greift. Schließlich war die notwendige Formaldehyd-Sanierung beim Gebäude der Aarg. Sprachheilschule und der Kinderkrippe der Auslöser für unseren Vorstoss. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass mit guter Information und wenig Aufwand für die Verwaltung viel erreicht werden könnte. Wir bleiben an diesem Thema "dran". Vorerst aber nochmals herzlichen Dank für die aufschlussreiche und wirklich fundierte Antwort.

Auf Anfrage des Vorsitzenden wird das Wort zu dieser stadträtlichen Antwort nicht verlangt.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 18. Februar 2009 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat heisst gestützt auf § 29 Abs. 3 der Gemeindeordnung den Bericht des Gemeinderates zum Postulat der Grünen betreffend Bauökologie gut.

Das Postulat wird als erledigt von der Kontrolle abgeschrieben.

Dieser Beschluss ist formeller Natur, ein Referendum ist somit ausgeschlossen.

138

Umfrage

Littering

Manuel Silva (SVP): Lenzburg gibt viel Geld aus, damit unsere Stadt sauber aussieht und gegen aussen ein gutes Bild hinterlässt. In der Vergangenheit haben wir diverse Plätze neu gestaltet und eine Begegnungszone geschaffen. Leider musste ich feststellen, dass einige Plätze manchmal eher wie kleinere Abfalldeponien aussehen. Dies, obwohl genügend Abfallbehälter den Passanten die Möglichkeit bieten würden, ihre Abfälle ordentlich zu deponieren. Genau vor einem Jahr, an der 10. Sitzung vom 13. März 2008, wurde der Stadtrat von Franziska Möhl angefragt, was die Stadt gegen das Problem des Litterings zu unternehmen gedenke. Gemäss Aussagen von Stadtammann Hans Huber hat das Bauamt einen Pikettdienst geschaffen, welcher am Wochenende die Kehricht- und Recyclingplätze kontrolliert und Ordnung schaffen muss. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Regionalpolizei andere Aufgaben habe und nicht über ausreichend Personal verfüge, um den "Abfallsündern" nachzugehen. Gemäss neuem Polizeireglement kann Littering mit Fr. 50.– bzw. Fr. 100.– gebüsst werden. Meine Fragen an den Stadtrat: Was hat die Exekutive seit dem 13. März 2008 betreffend Littering unternommen? Wieso macht die Polizei nicht Kontrollen und büsst die Abfallsünder? Ich habe dies in meinem Beruf auch schon gemacht; die Sache ist nicht schwierig. Was will die Stadt in Zukunft gegen das Problem Littering unternehmen? Ich konnte bis heute noch nichts feststellen. Übrigens: Mit den Bussengeldern könnten wir vielleicht auch noch die Schulden abbauen.

Stadtrat Martin Stücheli: Das Littering ist tatsächlich ein Problem, an dem wir aber auch arbeiten. Wir haben insbesondere drei bis vier Orte, an denen diese Problematik besonders intensiv ist, unter anderem beim Müli-Märt. Polizei, Schule und die dort untergebrachten Geschäfte suchen hier nach gemeinsamen Lösungen um die Sache in den Griff zu bekommen. Vor allem Jugendliche, die sich dort aufhalten, sind die Verursacher. Zur Zeit bilden wir zwei Polizisten speziell als Jugendpolizisten aus. Wir hoffen, dass diese Polizisten dank ihrer Ausbildung einen besseren Kontakt zu den Jugendlichen finden. Die Stadt Aarau hat hier ebenfalls Erfahrungen gesammelt und musste feststellen, dass sich diese Problematik nicht einfach lösen lässt. Obwohl wir uns um Sauberkeit in der Stadt bemühen, kann die Polizei nicht jeder Person nachrennen, die einen Zigarettenstummel achtlos wegwirft. Wir müssen hier auch auf die Verhältnismässigkeit achten.

Manuel Silva (SVP): Ich möchte nur noch ergänzen, dass nicht nur Jugendliche Abfälle achtlos wegwerfen, sondern auch ältere Personen. Hier muss ich die Jungen in Schutz nehmen.

Stadtrat Daniel Mosimann, Schulvorsteher: Wir haben im Budget finanzielle Mittel für das Projekt "9-99" eingestellt. Dieses beschäftigt sich mit der Auseinandersetzung von verschiedenen Generationen mit dem öffentlichen Raum. Wie bewege ich mich als Jugendlicher, als Älterer oder als Senior im öffentlichen Raum, und zwar nicht einfach isoliert - z.B. als Jugendlicher -, sondern mit den anderen Generationen zusammen? Der Themenkreis beinhaltet auch das Littering.

Prof. Jörg Auer (FDP): Ich hätte da eine pragmatischere Lösung. Wenn man auf den grossen Highways Amerika durchfährt, sieht man immer wieder Schilder, die darauf hinweisen, welcher Verein diesen Strassenabschnitt sauber hält. Wir könnten doch diese Lösung auch anwenden, indem beispielsweise die Pfadi die Verantwortung für die Sauberkeit eines bestimmten Platzes übernimmt. Wir zerreden alles in der Schweiz. Die Aktion "9-99" ist vielleicht ein guter Ansatzpunkt, aber ich bin überzeugt, dass das Einbinden von Vereinen und Gruppierungen mehr bringen würde.

Stadtammann Hans Huber: Ich möchte mich zum Votum von Prof. Jörg Auer melden. Die Pfadfinder haben vor zwei oder drei Jahren tatsächlich unter dem Titel "Aktion 72 Stunden" ungefähr 1,5 Tonnen Kehricht eingesammelt. In der Schule wird natürlich die Abfallproblematik auch thematisiert. Ich bin ja öfters auf Reisen, und dabei ist mir aufgefallen, dass es Länder gibt, die kein Littering kennen. In Singapur werden Abfallsünder mit massiven Geldbussen bestraft. In Japan wird auf den Strassen nicht einmal geraucht, dort gibt es spezielle Fumoirs. Vielleicht müssen wir in der Schweiz ebenfalls massiver durchgreifen, um das Littering erfolgreicher zu bekämpfen.

Jörg Kyburz, Präsident: Ich denke, dass sich damit die Abfalldiskussion erschöpft hat. Möchte noch jemand zum Traktandum Umfrage das Wort ergreifen? - Dies ist nicht der Fall.

Der Vorsitzende beendet die 15. Einwohnerratssitzung der laufenden Amtsperiode mit folgenden Worten: Ich danke allen Anwesenden sehr herzlich für die angeregten und spannenden Diskussionen. Ich denke, dass es sich um eine lebendige Sitzung gehandelt hat. Ich danke auch Stadtschreiber Christoph Moser, dass er immer aufpasst, wenn der Präsident einmal einen Fehler macht. Ich wünsche allen noch einen gemütlichen Abend.

Schluss der Sitzung: 21.40 Uhr

NAMENS DES EINWOHNERRATES
Der Präsident:

Der Protokollführer:

versandt am:

25. Juni 2009

G:\er\er2009\erp0915.doc